

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 9

Rubrik: Matt-Scheibe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

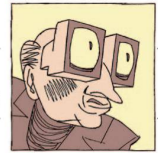
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KAI SCHÜTTE/ARCHIV

Charles Lewinsky (*14. April 1946), Schriftsteller und Drehbuchautor (nicht verwandt mit Monica). Der in Frankreich lebende Zürcher ist einer der produktivsten Schweizer Schriftsteller. Neben vielen Büchern, Theaterstücken, diversen TV-Sitcoms schrieb er auch über 700 Liedertexte für verschiedene Komponisten. Ausserdem war er auch Regisseur, Redakteur und Ressortleiter beim Schweizer Fernsehen. Seine grosse Liebe aber gilt dem Theater. Daher auch sein kritisches Statement über Zürich: «In Wien weiss jeder Taxifahrer, wer am Burgtheater eine Hauptrolle spielt. In Zürich muss man manchem Taxifahrer erklären, wo sich das Schauspielhaus befindet.»

Arno Schmidt, Schriftsteller: «Dass Friedrich von Schiller heute, bei uns, der gesuchteste Drehbuchautor für Mord- und Räubergeschichten wäre, kann doch nur ein Denkfauler oder ein Germanist abstreiten.»

Alexandre Dumas, französischer Schriftsteller, wurde von Journalisten gefragt: «War Ihr Vater Mulatte, Monsieur?» – «Ja», nickte Dumas. – «Und Ihr Grossvater?» – «Ein Neger. Mein Grossvater ein Affe. Schreiben Sie, dass mein Stammbaum dort beginnt, wo der Ihrige endet!»

Mark Twain, US-Schriftsteller: «Demokratie beruht auf drei Prinzipien: auf der Freiheit des Gewissens, auf der Freiheit der Rede und auf der Klugheit, kei-

ne der beiden in Anspruch zu nehmen.»

Friedrich von Schiller (1759–1805), deutscher Dichter: «Strebe nach Einheit, aber suche sie nicht in der Einförmigkeit. Veränderung ist das Salz des Vergnügens.»

Arnulf Rating, Kabarettist: «So wie es ist, ist es nicht gut, und so, wie es werden soll, ist es noch schlimmer als so, wie es früher war, obwohl es damals schon besser war, als es je sein kann.»

Alfred Polgar (1873–1955), österreichischer Schriftsteller und Kritiker: «Der Deckel eines Buches unterscheidet sich vom Deckel eines Sarges manchmal nur dadurch, dass man ihn gelegentlich aufschlägt.»

Carlo Franci, italienischer Schriftsteller: «Wenn man bedenkt, wie viele Bücher es schon gibt, ist Nichtlesen eine völlig legitime Notwehr.»

Elke Heidenreich, Literaturkritikerin: «Ein Buch in der Hand ist besser als eine Fernsehantenne auf dem Dach. Ausserdem: Fürchtet keine Fachbücher! Ungelassen sind sie alle harmlos.»

Ernst R. Hauschka, Aphoristiker (*1926): «Das Lesen im Bett zeugt von völliger Hingabe an die Kunst: Man überlässt es dem Dichter, wann man einschläft.»

Gabriel Laub, Schriftsteller und Publizist (*1928): «Auch den Möbelpackern sind Leute, die Bücher lesen, zuwider. Aber sie haben wenigstens einen guten Grund dafür.»

Karl Kraus, österreichischer Satiriker: «Auch geistige und sittliche Qualitäten des Weibes vermögen die wertlose Geschlechtlichkeit des Mannes anzuregen.

Es kann kompromittierend sein, sich mit einer anständigen Frau auf der Strasse zu zeigen; aber es grenzt geradezu an Exhibitionismus, mit einem jungen Mädchen ein Gespräch über Literatur zu führen.»

Jay Leno, US-Late-Night-Talker: «Präsident Bush plant ein Buch zu schreiben. Nun ja, sicher ist, wenn er über seine Präsidentschaft schreibt, wird es eine Horrorgeschichte.»

Woody Allen, US-Regisseur: «Ich habe einen Kurs im Schnell-Lesen mitgemacht und bin nun in der Lage, «Krieg und Frieden» in zwanzig Minuten durchzulesen. Es handelt von Russland.»

Molière, französischer Dichter des 17. Jahrhunderts: «Beim Schreiben ist es wie bei der Prostitution. Zuerst macht man es aus Liebe, dann für ein paar Freunde – und schliesslich nur noch für Geld.»

Oscar Wilde (1854–1900), irischer Jahrhundert-Schriftsteller: «Der Unterschied zwischen Literatur und Journalismus besteht darin, dass der Journalismus unlesbar ist und die Literatur nicht gelesen wird.»

Werner Schneyder, Kabarettist: «Grenzwerte in der Literatur sind Werte, die sich nach Übersprechen sogleich erübrigen.»

William Beaverbrook (1879–1964), englischer Politiker und Zeitungsverleger: «Wenn ein Autor behauptet, sein Leserkreis habe sich verdoppelt, liegt der Verdacht nahe, dass der Mann geheiratet hat.»

William Somerset Maugham, Schriftsteller (1874–1965): «Das Problem bei unseren jungen Schriftstellern ist, dass sie alle um die sechzig sind.»

Agatha Christie, Kriminalautorin: «Seit Lucrezia Borgia bin ich eine Frau, die am meisten Menschen umgebracht hat – allerdings mit der Schreibmaschine.»

Heinrich Böll, deutscher Schriftsteller (1917–1985): «Wir sind machtlos, wir Autoren, aber ohnmächtig sind wir nicht. Ausserdem ist Höflichkeit doch die sicherste Form von Verachtung.»

Ernest Hemingway (1899–1961): «Ein klassisches Werk ist ein Buch, das die Menschen loben, aber nie lesen.»

Oskar Beck, Journalist in der «Mittellandzeitung»: «Ich habe eine dringende Bitte an alle Zeitungskonsumenten: Werden Sie niemals Journalist – bleiben Sie Leser!»

Friedrich Dürrenmatt: «Der Wissende weiss, dass er glauben muss.»

Mathias Richling, Kabarettist: «Wie kann ich wissen, was ich denke, bevor ich höre, was ich sage?»

Peter Bichsel (*1935), Schweizer Schriftsteller: «Goethe hätte nicht die geringste Chance gehabt, der grösste Autor zu werden. Wenn er gelesen worden wäre.»

Marcel Reich-Ranicki, Literaturpapst: «Ich musste aus Polen fliehen. Das Land, das mich damals gelockt hat, war die Schweiz. Aber was für die Schweiz nötig war, besass ich nicht: Geld!»

George Bernard Shaw (1856–1950), Schriftsteller und Bühnenauteur zum Vorwurf, seine Rezensionen seien zu bissig: «Sie müssen lesen, was ich in den letzten Jahren aus Wohlwollen gestrichen habe!»